

Die Hirten in Bethlehems Stall

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den ist". Wenn ein Kind so in Wahrheit Weihnachten feiern darf, dann wird es den bitteren Schmerz nicht erleben müssen, dass ihm der ganze Kinderhimmel zusammenstürzt, weil es die furchtbare Entdeckung gemacht hat, dass Vater und Mutter es „mit dem Märchen vom Christkind nur angelogen haben". Schon um dem Kinde diese seelische Erschütterung zu ersparen, die leider oft auch sein religiöses Leben schädigt, sollte man unter Christen bei der christlichen Wahrheit bleiben, und Weihnachten als Geburtsfest unseres Erlösers feiern und nicht bloss als stimmungsvolle Märchenacht.

Sicher empfangen auch die Erwachsenen mehr Gnade und religiöse Erneuerung aus der Feier des Christfestes, wenn sie von Kind auf gewohnt wären, darin in erster Linie die unendliche Liebe Gottes zu betrachten, die sich im Stalle von Bethlehem offenbarte.

Sehr viel können wir Lehrer dazu beitragen, dass Weihnachten christlicher gefeiert wird. In den meisten Familien ist es doch Brauch, dass die Kinder Weihnachtsgedichte aufsagen und Lieder singen. Gewöhnlich sind es jene Gedichte und Lieder, die sie in der Schule gelernt haben. Achten wir doch darauf, dass es nur Wertvolles sei, was wir den Kindern mit heim geben, echtes, christliches Glaubensgut. Im Mittelpunkt muss unbedingt die Krippe stehen. Unsere Schüler sollen ans Christkind glauben dürfen, bis sie alte Männer und Frauen sind, wie auch der Lehrer und die Lehrerin ans

Christkind glauben, nämlich ans Gotteskind im armen Stall. Und wenn das andere „Christkind", das mit den Flügeln, durch unsere Bücher spukt in Wort und Bild, so stellen wir doch den Irrtum richtig, ohne jemandem weh zu tun, und erklären diese Figur als Weihnachtsengel zum Andenken an jenen Engel auf Bethlehems Weiden, der den Hirten die Botschaft vom Christkind brachte. Die Kinder sind uns bestimmt dankbar. Tun wir doch, was wir können, dass Weihnachten Christfest bleibe oder wieder werde!

Mägenwil.

Silvia Blumer.

VKLS., Sektion „Luzernbiet“

Voranzeige. Die Sektion „Luzernbiet“ lädt ihre Mitglieder (Gäste sind freundlich willkommen) zur Adventsversammlung auf Donnerstag, den 13. Dezember, nachmittags um 14 Uhr, ins Hotel „Union“, Luzern, ein. Eine Adventsfeier wird den stimmungsvollen Rahmen schaffen. Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass der Vortrag: „Das Christusbild in der Apokalypse“, gehalten von H. H. Dr. R. Gutzwiler, Zürich, Ihnen allen eine grosse und tiefe Adventsfreude bedeuten wird.

VKLS. Voranzeige

Schulungstag für Lehrerinnen in Zug. Institut Maria Opferung. 12./13. Januar 1946. Beginn: 12. Jan., nachmittags 4 Uhr.

Leitung: H. H. Pater Dr. Bonaventura Furrer, Solothurn.
Thema: Die Stellung der Frau in Kirche und Leben.
Anmeldungen an Sektion Zug: Fr. Elisabeth Kunz, Lehrerin, Lauried, Zug.

Pension, alles inbegriffen: Fr. 11.—.

Volksschule

Die Hirten in Bethlehems Stall

Maria steht beim Krippelein
und wiegt ihr holdes Kind,
da treten leis die Hirten ein
mit Schäflein, Ochs und Rind.

Verwundert schau'n die Männer all':
„Was ist nur hier gescheh'n?
Nie haben wir im dürft'gen Stall
ein solches Bild geseh'n.

Ist das der süsse Jesusknab'?
Ist das die holde Maid,
wovon der Engel Kunde gab
in übersel'ger Freud'?

Hat sich zu dieser Armutei
der Himmel aufgetan?"
Da blickt das Kindlein auf dem Heu
gar fest die Männer an.

In heil'ger Ehrfurcht fallen sie,
vom Wunder ganz erfasst,
anbetend, staunend auf die Knie'
vor ihrem hohen Gast.

Ein Hirtenbüblein in der Eck',
gar schüchtern noch zuvor,
wagt mutig sich aus dem Versteck
und spielt dem König vor.

Die Hirten alle, gross und klein,
sie machen's ebenso,
das gibt ein Flöten und Schalmei'n —
in dulci jubilo!

Aus Marta Peterlis Büchlein: „Mer freued üs!“ (Klaus-,
Weihnachts- und Neujahrs Gedichte in Deutsch und Mund-
art zum Auftragen.) Erschienen im Verlag Bruno Traub,
St. Gallen.

Chrüterbethlis Wiehnachte

Es spieled: 's Chrüterbethli
de Samichlaus
Schneewyss }
Roserot } Engeli
Himmelsblau }
Einigi Zwergli
Es arms Chind

1. Bild:

(Im Stübli vom Samichlaus. 's Engeli Schneewyss ruumt uf.)

Schneewyss:

So, jetzt darf de de Samichlaus cho, wenn er
will. De Kafi isch gmacht, 's Pfyfli isch gstopft
und d' Finke stönd a der Wärmli. Aha, i glaube,
i ghörene scho cho.

(Me ghört vor de Türe de Samichlaus rede:)

Samichlaus:

Tüend mer 's Eseli in Stall und gänd em
wacker z'frässe, — es het's verdient. (Chund
ine.) Grüezi, Schneewyss!

Schneewyss:

Gueten Obig, Samichlaus. Bisch gwüss müed
vo diner wyte Reis.

Samichlaus:

Jo, jo, müed bin i scho. Weisch, i bi halt afe
en alte Chnab. En Jüngere miech die Sach rin-
ger. Aber abgeh, — nenei, abgeh tueni nid.
Wenn ich nümme-n-all Johr zu dene Chinde
chönt goh, — i glaube, das wär myn Tod. Ich
loh mi no lang nid pangsioniere.

Schneewyss:

Sicher chönts au niemer so guet wie du.
(Roserot und Himmelsblau chömed.)

Himmelsblau:

's Eseli hämmer versorget mit Heu und
Haber, es chäuet ganz z'friede.

Roserot:

Und do isch no de Sack, wo mer abglade
händ.

Schneewyss:

Jä was, bringed ihr de voll Sack wieder hei?
Das isch jetzt aber gspässig.

Himmelsblau:

Voll isch er scho, aber weisch, es sind jetzt
anderi Sache drin, als wo mer furtgange sind.

Schneewyss:

Darf i emol dri güxle? Jeeeee, was het's au
do alles, du liebi Zyt! Bäbi ohni Chöpf, Rössli
ohni Schwänz, Chüeh ohni Hörner! Aha, das
sind verbochni Spielsache, die muesch du
gwüss flicke, gäll Samichlaus?

Samichlaus:

Jawohl, die werded wieder wie neu und
denn leit si 's Christchindli wieder under de
Wiehnachtsbaum.

Schneewyss:

De hesch du aber no grüsli viel z'tue. Wirsch
ächt no fertig? I paar Tage isch jo scho Wieh-
nachte.

Samichlaus:

I wirde scho fertig, wenn mich mini Gselle
nid im Stich lönd.

Roserot:

Dini Gselle? Wer isch jetzt au das?